

Korinna Seybold

# Siebenschläfer ganz nah

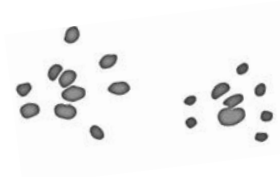
Auf gute Nachbarschaft mit den kleinen Kobolden







# Inhalt



Vorwort

7

## Siebenschläfer im Porträt

Was huscht denn da?  
Siebenschläfer im Wandel der Zeit  
Extra: Der Gartenschläfer  
Aussehen – Perfektion in Grau  
Sinne: Antennen, Radarschüsseln,  
feine Näschen  
Verjüngung und Widerstandskraft  
Lebensraum – Flexibilität ist alles

9

11  
15  
18  
21  
24  
27  
28

## Ein Jahr mit Siebenschläfern

Frühlingserwachen – monatelang  
geschlafen und trotzdem müde  
Balz, Paarung, Nestbau – Vorahnung und  
Schläferstündchen  
Geburt und Jungenaufzucht im Eiltempo  
Gut gegraben ist sicher geschlafen  
Sieben Monate schlafen?  
Gewusst wie – spart Energie

55

57  
58  
63  
66  
69

## So leben Siebenschläfer

Nachtaktive Poltergeister  
Kletterkünstler: Wo ein Bilchwille ist,  
ist auch ein Weg  
Kommunikation – Schweigen ist Silber,  
Reden ist Gold  
Revierverhalten – bloß keinen Stress  
Hungrige Schläfer – süß und saftig  
geht immer  
Die Bilchdiät – dick ist schick  
Fressfeinde und Gefahren – klein  
und kampfbereit  
Tagestorpor und Ästivation –  
wer viel schläft, lebt länger

31

33  
38  
41  
43  
47  
49  
50  
52

## Ein Herz für Siebenschläfer

Gefährdung und Schutz  
Kobolde im Haus  
Erste Hilfe  
Was braucht der Siebenschläfer  
zum Überleben?  
Nachwort  
Service  
Über die Autorin  
Impressum

73

75  
76  
83  
89  
93  
94  
94  
95



## Kletterkünstler: Wo ein Bilchwille ist, ist auch ein Weg



*Um an gutes Essen zu kommen, ist dem Siebenschläfer keine Körperposition zu schwierig. Ob im Spreizpagat oder kopfüber an den Zehen hängend – im Sommer wird aus dem korpulenten Bilch ein sportlicher Akrobat.*



Mit seiner Morphologie (äußere Form/Gestalt) ist er perfekt an ein Leben im Geäst angepasst. Seine graue bzw. graubraune Färbung auf der Oberseite lässt ihn von Weitem an der Rinde fast unsichtbar werden, und mit seinem hellen Bauch ist er von unten gegen den Himmel nur schwer erkennbar.

Zudem ist er anatomisch speziell ausgestattet, sodass er eigentlich fast überall hinkommt, wo er hinkommen möchte. Einzig glatte Oberflächen wie Glas sind für ihn nicht erklimmbare.

Siebenschläfer sind wie alle Bilche sogenannte Sohlengänger oder Klebekletterer. Diese Bezeichnungen beziehen sich auf die Schwielen mit Knäuel- oder Plantardrüsen an den Sohlen. Ein Quadratmillimeter ihrer Sohlenfläche beherbergt bis zu 50 dieser Drüsen. Sie sondern ein Sekret ab, welches ähnlich wie bei Schweißfüßen einen feuchten Abdruck auf dem Untergrund hinterlässt.

Mit diesem Drüsensekret und mit abgesetztem Urin markieren sie ihr Revier und auch ihre Laufwege. Um nächstens noch schneller durchs Geäst huschen zu können, nutzen sie übrigens oftmals dieselben markierten Wege, sogenannte »Dormouse highways«. Zudem sorgen diese kissenartigen Schwielen in Verbindung mit den Drüsen dafür, dass die Tiere perfekt auch an glatteren Oberflächen »kleben« bleiben, ähnlich wie bei Saugglocken. Mittels dieser körpereigenen Adhäsion sind Siebenschläfer ausgezeichnete Fassadenkletterer.

Ihre ab dem Knöchel bis zu 180 Grad drehbaren Hinterfüße ermöglichen es den Siebenschläfern, zusätzlich flink kopfüber klettern zu können, das haben sie mit den Eichhörnchen gemeinsam.

Sie sind überdies nicht nur sehr wendig, sondern auch sehr stark, denn sie können mit ihrem kompletten Körpergewicht nur an den Hinterbeinen hängen. Für gutes Essen wird im Sommer aus dem korpulenten Bilch durchaus ein sportlicher Akrobat.









*Einzelgängertum kann man Siebenschläfern nicht unbedingt nachsagen. Während der aktiven Zeit halten sie sich immer wieder gemeinsam in den Quartieren auf.*



## *Revierverhalten – bloß keinen Stress*

Über Siebenschläfer und ihr Verhalten wurde in der Vergangenheit so manch Negatives geschrieben. In Brehms Tierleben wird er als unliebenswürdiges kleines Wesen beschrieben, das sich fortwährend in gereizter Stimmung befindet. Inzwischen weiß man durch Beobachtungen und Studien, dass er nicht der Miesepeter ist, als der er oft dargestellt wird.

Bei Siebenschläfern wird im zwischenbäurlichen Verhalten einiges nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird. So überschneiden sich die sogenannten Homeranges (Reviere) sowohl der männlichen als auch weiblichen Siebenschläfer weitreichend, und selbst zur Paarungszeit findet man Männchen, die sich in Gruppen zusammen in einem Nistkasten aufhalten. Selbst sexuell aktive, testosterongeladene Männchen, denen bei vielen Tierarten allgemein ein verstärkt aggressives Auftreten nachgesagt wird, liegen durchaus auch gemeinsam in den Schlafquartieren. Ein Verhalten, das insbesondere während der hormoneingepregten Liebesphase im Jahr sehr ungewöhnlich ist.

Bei Siebenschläfern wird eher den Weibchen eine Territorialität zugesprochen, allerdings wird diese, zumindest bei verwandten Tieren, nicht wirklich ausgelebt. So wurden Mütter und Töchter ebenfalls gemeinsam in Quartieren gefunden, und auch bei der Jungenaufzucht gibt es durchaus Gemeinschaftsnester. Einzelgängerisch sind eigentlich nur die Männchen während der Abwanderungen unterwegs, ansonsten wird sich immer wieder zu einem gemeinsamen Nickerchen getroffen, die Weibchen haben schon eher den Hang zur Familienclanbildung und leben oftmals in lockeren Gruppen zusammen.





*Das Kuschelbedürfnis ist stärker als jede Unstimmigkeit. Ob Weibchen, Männchen oder Jungtier – gemeinsam schläft es sich besser.*



Mit Sicherheit lässt sich sagen, dass Siebenschläfer ausgesprochen standorttreu sind und – sobald die Rahmenbedingungen passen – auch schnell sesshaft werden.



Um ihre Heimbereiche und Schlafquartiere zu markieren, benutzen sie Kot, Urin und Drüsensekret von den Füßen und der Schwanzbasis. Männchen sind mit dem Markieren immer etwas länger beschäftigt, denn sie haben deutlich größere Heimbereiche, wandern öfter und nutzen auch mehr Quartiere als Weibchen. Dies schlägt sich auch in der durchschnittlich gelaufenen/gekletternen Strecke pro Nacht nieder: Während das Siebenschläfer-Männchen im Mittel immerhin 523 Meter in einer Nacht zurücklegt, sind es bei den Weibchen lediglich 111 Meter.



Bei aller hormongesteuerten Liebelei – das Wichtigste ist für Siebenschläfer immer, ihren Energieverbrauch in ihren schwarzen Knopfaugen zu behalten, insofern wird jede Möglichkeit zur Senkung der thermoregulatorischen Kosten genutzt. Und neben der lebenswichtigen Völlerei erreicht man einen möglichst geringen energetischen Verlust eben mit der Bildung von Schlafgruppen in Zeiten der Inaktivität. Insbesondere für die Jungbilche ist diese energiesparende Zusammenkunft sehr hilfreich, da sie einen proportional höheren Wärmeverlust über ihre Körperoberfläche haben.

Auch können sie so effektiver auf tägliche Klimaveränderungen reagieren. Sollte es mal richtig ungemütlich und kalt werden, wird einfach die Schlafgruppengröße entsprechend angepasst.

Wie man sieht, erfüllt der Siebenschläfer das Klischee eines zänkischen kleinen Nachtkobolds überhaupt nicht, dafür kuschelt er einfach zu gern und meidet alles, was anstrengend ist.











## Was braucht der Siebenschläfer zum Überleben?

Eigentlich braucht er nicht viel, um zufrieden zu sein. Eine trockene Höhle zum Schlafen, eine Handvoll Blätter als Bett, Futter und etwas Verständnis – das ist schon alles.

Besonders mit Letzterem tun sich die Menschen jedoch oft schwer. Seine Vorliebe für Dachböden bringt so manchen Hausbesitzer um den Schlaf, und seine Vorstellung von Sauberkeit im Schlafquartier entspricht nicht der menschlichen. Das dadurch entstehende Konfliktpotenzial ist durchaus verständlich und nachvollziehbar.

Aber vielleicht können wir versuchen, auch sein Dilemma zu verstehen, indem wir einsehen, dass wir es sind, die ihm seinen Lebensraum streitig machen und seine Wohnungen zerstören.

Und vielleicht ist es auch möglich, ihn nicht nur als gelegeplündernden Räuber zu betrachten, wie es so manch ein Vogelschützer beim Anblick eines ausgeräumten Nistkastens tut.



*Dass Siebenschläfer heutzutage bevorzugt menschliche Behausungen okkupieren, liegt am Mangel an geeigneten natürlichen Quartieren.*





# Liebenswerte Kobolde – ganz nah

Namentlich sind sie den meisten Menschen bekannt, aber Genauerer über das Leben der Siebenschläfer wissen nur wenige. Dabei gibt es so viel Faszinierendes über sie zu entdecken: ihre verblüffende Verjüngungstaktik, ihre Gabe, nahrungsreiche Jahre »vorherzusehen«, ihre Fähigkeit, jedes Hindernis zu überwinden, sowie ihre seit 50 Millionen Jahren fortdauernde Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Gegebenheiten.

Dieses Buch bietet aber nicht nur einen spannenden Einblick in das Leben des dicken Grauen, sondern gibt Tipps für eine harmonische Nachbarschaft mit dem nicht immer erwünschten »Hausbesetzer« und zeigt, wie man den kleinen Bilchen helfen kann.

**Lebensweise und Biologie:** die ungeahnten Fähigkeiten des Siebenschläfers und sein Leben im Jahreslauf

**7 Monate schlafen:** alles über den Winterschlaf des korpulenten Kobolds und warum er ein Meister im Energiesparen ist

**Ein Herz für Siebenschläfer:** für ein harmonisches Miteinander mit dem kleinen »Hausgeist« und den richtigen Umgang mit Findlingen

